

Hauselternwechsel in der Taubstummenanstalt Zürich : zum Rücktritt von Herrn und Frau Direktor W. Kunz

Autor(en): **J.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des
établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **32 (1961)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-807946>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hauselternwechsel in der Taubstummenanstalt Zürich

Zum Rücktritt von Herrn und Frau Direktor W. Kunz

Im Leben einer Anstalt bedeutet es immer einen wichtigen Einschnitt, wenn die Hauseltern-Stelle wechselt. Das war am 15. Oktober bei der Zürcher Taubstummenanstalt der Fall. Da traten Herr und Frau Direktor Kunz aus Gesundheitsrücksichten von ihren Posten zurück.



Herr Walter Kunz hat sein ganzes Berufsleben den Taubstummen gewidmet. Im Jahre 1919 berief ihn Herr Inspektor Heusser als Lehrer an die Taubstummenanstalt Riehen. Unter dieser tüchtigen Leitung konnte sich W. Kunz zu einem vorzüglichen Taubstummenlehrer ausbilden. Er wurde ein Lehrer, der auf allen Stufen der Taubstummenschule aufs beste bewandert war, im Artikulationsunterricht sowie im Unterricht an der Abschlussklasse.

Im Jahre 1925 wurde W. Kunz als Lehrer an die Taubstummenanstalt Zürich berufen. Hier schaffte er unermüdlich an seiner Weiterbildung. Er hörte eine Reihe von Vorlesungen am heilpädagogischen Seminar und besonders an der Universität. Viele Ferientage opferte er zum Besuch des Unterrichts an Taubstummenanstalten im In- und Ausland. Besonders erwähnt seien seine Studienreisen nach England und Nordamerika. Gar manches von dem, was er auswärts gesehen, hat in seiner eigenen Schulstube Früchte getragen.

Als im Jahre 1944 Herr Direktor Hepp als Anstaltsleiter zurücktrat, wählte der Regierungsrat Herrn Kunz zu seinem Nachfolger. Das war nun ein passendes Arbeitsfeld für den strebsamen Mann, wo er seine Talente als Führer und Organisator einsetzen konnte. Da gab's zunächst einmal allerlei Bausorgen. In den Räumen im Haus und ums Haus herum waren fast jedes Jahr Erneuerungen und Verbesserungen notwendig: Schulzimmer, Wohnzimmer, Angestelltenzimmer, Küche,

Schulküche, Heizung, Pausenplatz, Garten, Schwimmbad usw.

Als Direktor lag aber W. Kunz ganz besonders das Wohl seiner Zöglinge am Herzen. Sein Bemühen war es, eine möglichst frohe Atmosphäre im Haus zu schaffen. Gar sehr freute er sich am Kindergarten. Fast täglich weilte er dort, um die Kleinen früh sprechen zu lehren. Damit auch schon den 2- bis 4jährigen tauben Kleinkindern geholfen werden konnte, führte er in Form einer Mütterberatung das sogenannte «Hometraining» ein. In einer Taubstummenanstalt gibt es nicht nur stocktaube Kinder, sondern auch solche mit Hörresten. Für diese Hörrestigen sorgte er durch Einrichtung einer modernen Höranlage. Ausserdem erhielt jeder dieser Schüler noch einen individuellen Hörapparat, und ein Lehrer wurde extra für den Hörunterricht angestellt. Für die Neuntklässler führte W. Kunz die «Schnupperlehre» ein, d. h. jeder Schüler durfte einige Wochen lang in einem passenden Geschäft einen Beruf probieren.

Grosses Geschick hatte W. Kunz mit der Berufsberatung. Es gelang ihm, den austretenden Zöglingen Wege in neue, anspruchsvolle Berufe zu öffnen (Bauzeichner, Maschinenzeichner, Kartographen, Schriftsetzer, Zahn-techniker usw.). Festliche Ehemaligentagungen und die Zeitschrift «Der Leuchtkäfer» bildeten die Verbindung mit den Ehemaligen. Mit einigen intelligenten Gehörlosen gründete W. Kunz die «Bildungskommission». — Dort wurde für die Weiterbildung der gehörlosen Schicksalsgenossen durch Vorträge und Fortbildungskurse gesorgt. Viel Mühe kostete es, bis von den Behörden auch den Gehörlosen das Motorrad- und Autofahren erlaubt wurde.

Herr Kunz wurde aufs beste ergänzt durch das stille, fleissige Wirken und Schaffen seiner Frau. Wie viel trug sie doch zu einem frohen Zusammenleben in der Anstalt bei. Wir hoffen, dass dem scheidenden Hauselternpaar ein schöner Lebensabend am Sonnufer des Zürichsees beschieden sei! Den Nachfolgern, G. und R. Ringli, wünschen wir zur Uebernahme der schönen, aber schweren Aufgabe Gottes Segen, gutes Gelingen und viel Freude.

J. B.

Wir lesen in der «Freiensteiner Zeitung»

«Ein Dokumentarfilm nach wahren Begebenheiten. Jede Aehnlichkeit mit lebenden Personen ist boshafterweise beabsichtigt.» Diese einführenden Worte lassen uns ahnen, dass einmal mehr auf höchst ergötzliche und originelle Weise Einblick in das Freiensteiner Leben gewährt wird. Tatsächlich, mit Vers und Bild erlebst Du die Sorgen und Nöte, die Freuden und Leiden, die ein Schultag mit sich bringt. Daneben begleiten wir die Schüler auf ihrer frohen Fahrt in den Zoo und ins Landesmuseum, bewundern sie bei der Anlage eines Schulgartens und hören von ihren Ferienerlebnissen. Agenturmeldungen aus der ganzen Welt deuten auf verschiedene köstliche, leicht verständliche Episoden hin.